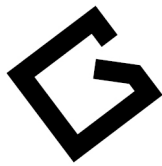


Daniela Bružek BSc



DES GEISTES RAUM

ein kollektives selbstporträt

MASTERARBEIT

Master of Arts MA

Universität für künstlerische &
industrielle Gestaltung Linz

Institut für Raum und Design

raum&designstrategien

Univ. - Prof. ir Ton Matton

Linz, 16. Juni 2021

Abstract

Ziel dieser Arbeit ist die künstlerische Auseinandersetzung mit Meinungsverschiedenheiten und das Finden einer etwaigen Antwort auf das damit verbundene Konfliktpotential im menschlichen Miteinander. Der vorliegende Essay behandelt dem zugrundeliegende Phänomene sowie das Spannungsfeld von Wissenschaft und Religion als konkretes Fallbeispiel und untermauert damit den praktischen Teil dieser Arbeit, der in Form eines Leporellos inhaltlich und gestalterisch mit der gegebenen Thematik spielt.

The aim of this work is the artistic examination of differences of opinion and the finding of a possible answer to the associated potential for conflict in human interaction. This essay deals with underlying phenomena as well as the field of tension between science and religion as a concrete case study and thus underpins the practical part of this work, which plays with the given theme in terms of content and design in the form of a Leporello.

INHALT

1 WHAT DO YOU THINK?	4
2 GEISTIGE HEIMAT	7
3 DAS BEWUSSTSEIN	9
4 PRÄGENDES UMFELD	14
5 ÜBERZEUGUNGSKRAFT VON WISSENSCHAFT UND RELIGION: EIN FALLBEISPIEL	16
6 VOM ICH ZUM WIR	18
7 BEILAGE: CORONA SPEZIAL	21
FUSSNOTEN	23
LITERATURVERZEICHNIS	25

1 WHAT DO YOU THINK?

- Die Familie sitzt am Mittagstisch, die Eltern reichen sich die Hände und sprechen ein Tischgebet. Der Sohn, der soeben noch heimlich unter dem Tisch die Hand seiner neuen Freundin gehalten hatte, blickt ebenfalls sinnlich in seinen Teller. Nur seine Freundin wird plötzlich kreidebleich. Ihr schnürt es innerlich die Kehle zu. Sie stammt aus keinem religiösen Elternhaus, als überzeugte Atheistin ist ihr diese Welt mehr als fremd. Es macht sich richtiggehend Unbehagen in ihr breit. Im Anschluss an das Gebet fragt der Vater, weshalb sie es denn nicht mitgesprochen hätte. Nach einem kurzen Zögern, ob sie das bei diesem ersten Kennenlernen überhaupt erzählen sollte, erwidert sie, sie sei nicht gläubig. Da beide so von ihrer Weltanschauung überzeugt sind, entfacht schließlich eine hitzige Diskussion, die die Familie die ganze Mahlzeit über in Schach hält: Wie kann man nur an Gott glauben? Wie kann man bloß nicht an ihn glauben?!
- Ein Verkäufer wirft alte Batterien in den Restmüll. Seine Kollegin fragt ihn entsetzt, weshalb er denn nicht einen dafür vorgesehen Sammelbehälter benützt. Er zuckt mit den Schultern und antwortet ihr belächelnd: „Das ist mir egal, ich erlebe das mit dem Klimawandel doch sowieso nicht mehr!“
- In den Schlagzeilen der Tageszeitungen steht es wieder einmal auf den Titelblättern: Neue Flüchtlingswelle ausgebrochen! Eine*r seufzt bedrückt, während der/die andere zornig die Zeitung wegpfeffert und über „die ganzen Wirtschaftsflüchtlinge“ schimpft...

Und was glaubst DU?

Was ist deine Meinung?

Seit wann vertrittst du sie, wodurch hat sie sich gebildet? Und was ist diese *Meinung* überhaupt?

Wir Menschen können verschiedenster Meinungen sein, und meistens sind wir ziemlich

überzeugt davon, dass unsere eigene „die richtige“ ist. Individualität und Meinungsvielfalt werden heute groß geschrieben, eine wahre Zeit der Hochkonjunktur. Darin liegt zweifelsohne großes Konfliktpotential.

Vielleicht kennst du eines dieser Gefühle, die sich in einer Auseinandersetzung mit anderen breit machen können:

Ich möchte meine eigene Meinung durchsetzen. Ich möchte mein Gegenüber überzeugen.

Oder aber auch:

Ich ignoriere es einfach und denke mir meinen Teil dazu.

Vielleicht sogar:

Ich denke darüber nach. Da könnte etwas dran sein...

Jedenfalls treffen wir kaum einen Menschen in unserem Leben, der nicht in mindestens einer Angelegenheit anderer Meinung ist als wir selbst; dem wir nicht zumindest ein Mal (wenn vielleicht auch nur innerlich) widersprechen; der in allen Belangen genauso denkt wie wir. Und das bewegt.

Wie kommt es aber überhaupt zu so vielen verschiedenen Meinungen? Ja, sie machen unser Leben reichhaltig. Ja, sie machen das Zusammenleben und Kommunikation oft auch anstrengend. Ja, das darf natürlich alles sein. Wieso aber ist es überhaupt so? Im 21. Jahrhundert ist der Zugang zu Wissen und Bildung größer denn je, und doch leben wir zugleich in einer Zeit der Polarisierung, sodass der Eindruck nahe liegt, das würde noch nicht reichen.

Jede*r von uns verfügt über einen einzigartigen Pool an Meinungen, Ansichten, Werten und Glaubensgrundsätzen und bewohnt damit, könnte man sagen, ihre/seine ganz individuelle *geistige Heimat*. Dieses Kollektiv an Glaubenssystemen und Wissensständen, das einen Mensch umgibt, lässt sich gleichsetzen mit einem Raum, in dem er sich befindet. Wie jeder Raum ist auch dieser von Grenzen definiert. Ihre Beschaffenheit kann allerdings sehr unterschiedlich sein - von dicken Mauern, die vielleicht hier und da

ein Fenster aufweisen, bis hin zu lockeren Zäunen, durch die man weit hindurchblicken kann. Und manchmal, ja, manchmal ist da vielleicht sogar eine Tür...

2 GEISTIGE HEIMAT

Woraus setzt sich deine geistige Heimat zusammen?

Glauben

Religiöse oder spirituelle Überzeugung, zu der insbesondere Erzählungen und Überlieferungen führen. // von Religionen bis zu *alternative facts*

Ideale

Ethische Werte, die abhängig von Kulturkreis, Gesellschaft und sozialer Schicht verinnerlicht werden¹ // Stichwort *peer pressure*, *Schafherde*, *media bubbles*

Meinungen

Persönliche Ansichten, zu denen unser Gehirn zum Teil scheinbar ziemlich willkürlich gelangt, wobei wohl freilich kein Ziegelstein in luftleerem Raum aufgesetzt wird - von der ersten geistigen Prägung an wird ein Netz gewoben und weitergesponnen, werden Mauern errichtet und höher gebaut.

Nach Platon handelt es sich um eine Vorform von Wissen, die zwar ungenügend, zur Handlungsorientierung jedoch notwendig ist.²

Vorurteile

Vorgefertigte Meinungen, die auf einer vergangenen Erfahrung aufbauen. Hier greift ein gewisser „Lerneffekt“, eine Mustererkennung im Gehirn.

Wissen

Systematisch und methodisch erworbene Erkenntnisse, die der Wahrheit entsprechen. // überprüfbare Fakten, Beweise, wiederholbare Experimente

Umgangssprachlich jedoch fließende Grenzen zu Meinungen und Glauben, insbesondere bei alltäglichem Wissen und Vermutungen, deren ständiges Anzweifeln im praktischen Leben unsinnig wäre.³

3 DAS BEWUSSTSEIN

Um detaillierter auf die Thematik der geistigen Heimat einzugehen, sollten wir zunächst definieren, was die Beschaffenheit jener eigentlich ausmacht. Was ist es, das uns denken lässt; das uns jeden Morgen aufwachen und uns als der selbe Mensch wie gestern fühlen, die selben Meinungen vertreten und uns als uns selbst wahrnehmen lässt? Wer bin ICH?

In der Philosophie wird hier auch vom Leib-Seele-Problem gesprochen.

Bereits im Jahre 45 hielt der römische Politiker und Philosoph Marcus Tullius Cicero - über das Alte Testament nichts wissend, während das Neue noch nicht geschrieben war - nichtsahnend, dass seine Fragestellung auch knapp zweitausend Jahre später noch aktuell sein würde, fest:

»Manche nämlich sind der Ansicht, der Tod sei die Trennung der Seele vom Körper, andere glauben, es fände keine Trennung statt, sondern Seele und Körper gingen zusammen zugrunde, und die Seele werde im Körper ausgelöscht. Von denen, die glauben, die Seele trenne sich vom Körper, glaubt ein Teil, sie löse sich sofort auf, ein anderer, sie bleibe noch lange, ein dritter, sie bleibe ewig bestehen. Was ferner die Seele selbst ist, wo sie ist oder woher sie kommt, darüber ist man sich durchaus nicht einig.«

Zu seiner Zeit war der damit aufgeworfene Disput über die Gehirn-Bewusstsein-Relationalität kaum im Gespräch.⁴

»Viel weiter scheinen wir auch nicht gekommen zu sein, als die vielen Meinungen und Ansichten Revue passieren lassen zu können, die der alte Marcus Tullius größtenteils auch schon gekannt hat:«⁵

Doch es soll zu einer noch lange im Gespräch bleibenden Thematik für die Menschheit werden. Bis heute sind sich Medizin, Psychologie und Philosophie nicht völlig im Klaren darüber, was das Bewusstsein eigentlich genau ist.

Unter der *Seele* - oder auch, weil in der philosophischen Fachsprache so gängiger, dem Ausdruck *Geist* - wird grundsätzlich die Fähigkeit zur Wahrnehmung, das Trägermaterial von Gedanken, Wünschen, Empfindungen verstanden. Ob der Geist aber etwas Eigenständiges, vom Physischen Verschiedenes ist oder nur eine Spielart des Physischen darstellt, darüber ist sich der Fachkreis der Philosophie bis heute nicht einig.

Im Materialismus oder Physikalismus beispielsweise wird die These vertreten, alles sei physischer Natur, im Idealismus hingegen, alles sei geistiger. Beide Richtungen entsprechen einer monistischen Ansicht.

Dem gegenüberstehend gehen Vertreter einer dualistischen Ansicht wie etwa Substanz-Dualisten davon aus, es gäbe physische ebenso wie immaterielle Dinge, wovon letztere als Träger mentaler Eigenschaften fungierten.

Grundsätzlich besteht die Problematik des Leib-Seele- bzw. des Körper-Geist-Problems in der Philosophie also in der Klärung der Natur mentaler Substanzen sowie deren Träger.⁶

» WAS FÜR EINE WELT des augenlosen Sehens und des hörbaren Schweigens, dieses immaterielle Land der Seele!«⁷

Aus der Wissenschaft weiß man, dass ein Baby etwa ab seinem 14. Lebensmonat sein eigenes Gesicht erkennt, wenn es in den Spiegel blickt. Es beginnt damit gleichsam, sich seiner Selbst bewusst zu werden.⁸ Auch die moderne Wissenschaft ist sich jedoch noch nicht einig, wovon mit dem Begriff Bewusstsein eigentlich genau gesprochen wird. Verschiedenste Theorien wurden bereits vertreten und prägten die unterschiedlichen Zeitströmungen.

Im teilweisen Gegensatz zu Philosophie und Religion besteht in der Neurowissenschaft nach heutigem Wissensstand die Annahme, dass es sich bei diesem Phänomen um eine rein materielle Erscheinung handelt, bei welcher mentale Zustände aufs engste mit neuronalen Zuständen zusammenhängen. Es wird als Produkt elektrochemischer Vorgänge im Gehirn verstanden, die in den Neuronen und Synapsen vonstattengehen. António Damásio, ein portugiesischer Neurowissenschaftler, definiert das Bewusstsein beispielsweise als einen „Geisteszustand, in dem man Kenntnis von der eigenen Existenz und der Existenz einer Umgebung hat“.⁹

Ähnlich dazu spricht die Psychologie mit dem Begriff Bewusstsein von den kognitiven Fähigkeiten zur Wahrnehmung, zum Denken und zum Entscheiden, wobei in diesem Fachgebiet auch die Unterscheidung zwischen Bewusstem und Unbewusstem von großer Bedeutung ist und es mehrere Ansätze sowie Beiträge zur Bewusstseinsforschung gibt. Im weitesten Sinne lässt es sich aber als das Erleben mentaler Zustände verstehen. Wo genau sein Sitz im Gehirn jedoch lokalisiert ist, konnte in der wissenschaftlichen Forschung bis dato nicht nachgewiesen werden.¹⁰ Mediziner gehen davon aus, dass Areale der Hirnrinde, insbesondere der sogenannte Neocortex, wesentlich am Erleben, Denken, Fühlen, gezielten Handeln, Farb- und Klangempfinden beteiligt sind, jedoch auch andere Teile des Gehirns eine Rolle spielen.¹¹

»Eine exakte Zuordnung von Gedanken, Wahrnehmungen oder Aktivitäten zu einem einzigen, genau festgelegten Hirnareal gibt es aber nicht. Es gibt im Gehirn also keine „Bewusstseinszellen“. Sehr wohl hat aber jeder einzelne Gedanke ein unverwechselbares Muster in der Aktivität des gesamten Hirns. Dieses Muster unterscheidet sich von Mensch zu Mensch. Das liegt daran, dass jeder Mensch mit einer bestimmten Wahrnehmung etwas anderes in Verbindung bringt.«¹²

Bewusstseinsforscher Peter Russel spricht im Zuge dessen von einem harten, wenn nicht sogar (innerhalb unseres Weltbilds) unlösbaren Problem. Seiner Auffassung nach muss der Bogen weiter gespannt werden, hin zu universellem Bewusstsein und Licht, um den Begriff Bewusstsein tatsächlich greifen zu können.¹³

US-Psychologe Julian Jaynes wiederum vertrat überhaupt die These, das Bewusstsein hätte sich erst im Laufe der Zivilisationsentstehung, innerhalb der menschlichen Spezies und nach Entstehung der Sprache entwickelt - möglicherweise handle es sich also gar um eine zufällige Mutation des Gehirns, um eine Laune der Natur.¹⁴ Andere Wissenschaftler, wie beispielsweise Michael Prost, gehen jedoch davon aus, dass alle Tiere mit Gehirn auch über ein (Selbst-)Bewusstsein verfügen¹⁵.

Den merklichen Unterschied zwischen dem Bewusstsein des Menschen und dem anderer Tiere beschreibt Michael Tomaso, Leiter der Abteilung Entwicklungspsychologie im Child Lab des Leipziger Max-Planck-Institut (MPI) für Evolutionäre Anthropologie im Rahmen seiner Forschungsarbeiten sehr eindrucksvoll:

Der Mensch sticht durch seine „kulturelle Intelligenz“, also sein reflexives Wissen hervor. Hoch entwickelte Formen sozialer Fähigkeiten und insbesondere die Kunst der „joint attention“ - gemeinsamer Aufmerksamkeit - sind es, die das menschliche Bewusstsein wesentlich von dem aller Primaten unterscheidet.¹⁶

» Menschliches Selbstbewusstsein [ist] weniger ein Ausdruck individueller geistiger Fähigkeiten, sondern vor allem das Talent, ein kulturelles System aufzusaugen, mit anderen Menschen zu kommunizieren, zusammenzuarbeiten und von anderen zu lernen.«¹⁷

Der viel rezipierte Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas sieht darin sogar die Bestätigung, dass einzig der Mensch aus den Schranken seiner selbstbezogenen Sicht ausbrechen und wider seiner eigenen Interessen handeln kann.

Ganz so eilig im Schlüsse Ziehen hat es die Neurowissenschaft aber nicht. Hirnforschung und Psychologie zeigen in etlichen Versuchen häufig auch geradezu das Gegenteil, wie beispielsweise die Arbeit des amerikanischen Hirnforschers Michael Gazzaniga ergibt. In seinen Forschungen mit Split-Brain-Patienten konnte er nachweisen, dass das Gehirn offene Wissenslücken und Fakten um eigens gezogene Schlüsse und Erfindungen ergänzt, wo es keine Erklärung weiß. Sie haben somit ergeben, dass das menschliche Gehirn die Neigung dazu hat, widersprüchliche Informationen in eine schlüssige Geschichte einzubetten. Für ihn besteht daher wie für viele Neurowissenschaftler eher Zweifel an einem sogenannten *freien Willen*, vielmehr ist er überzeugt davon, dass der Mensch häufig nicht bewusst, sondern durch seine (teils sogar unbewussten) Interessen entscheidet und sieht in dem Gefühl, dass wir selbstbestimmt handeln und Entscheidungen treffen, eine Illusion, die unser Gehirn hervorbringt. Im Gegensatz zur philosophischen These lässt sich der Mensch aus neurowissenschaftlicher Sicht hinsichtlich seiner Entscheidungsfreiheit somit eher als biologische Maschine mit festem Regelwerk betrachten.¹⁸

» Und genauso verhalte es sich mit unserer Vorstellung eines bewussten Ich, das zeitlich konstant bleibe. Auch diese Vorstellung sei nichts anderes als eine gute Erzählung des Gehirns, das all unsere Erfahrungen [...] in die stimmige Story eines Ich verwandele. Dabei ist dieses Ich alles andere als konstant. Schon biologisch sind wir in ständiger Wandlung begriffen.

Manche unserer Zellen leben eine Woche, die meisten nicht länger als ein Jahr. Kaum ein Molekül unseres Körpers, das nicht im Laufe unseres Lebens mehrfach ausgetauscht würde. Ebenso verändern sich unser Hormonhaushalt, unsere Vorlieben und politischen Ansichten. Dass wir trotz dieser unaufhörlichen Vergänglichkeit den Eindruck haben, stets dasselbe Ich zu sein, gehört für Gazzaniga zu den Meisterleistungen unseres Gehirns.«¹⁹

Dieses Geschichten erzählen und Lücken füllen ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass das menschliche Gehirn nicht gerne ohne Stellungnahme zu etwas bleibt. Wir möchten eine Meinung zu etwas haben. Neutralität, Nichtwissen sind beunruhigend. Häufig geschieht dieses Stellungnahme beziehen sogar gänzlich unbewusst, ohne unser aktives Zutun.

4 PRÄGENDES UMFELD

Es lässt sich tendenziell schon abzeichnen, wie sehr wir also häufig den Produkten unseres Denkapparats ausgeliefert zu sein scheinen. Kommen wir nun zum Sammelsurium unserer eigenen Interessen und Vorlieben zurück, so stellt sich hier zweifelsohne die Frage: Was beeinflusst diese? Wovon werden wir in unseren Meinungen geformt und geprägt? Wann fängt dieser Prozess an, und wie weitreichend kann er sein?

Es liegt die Vermutung mehr als nahe, dass nicht nur unser Gehirn selbst, sondern darüber hinaus auch der Faktor *Umfeld/Lebenswelt* hier einen nicht unwesentlichen Beitrag in Form von sozialer Prägung leistet, und dass diese, wie so viel andere Entwicklung auch, schon in frühkindlichem Alter beginnt. Kinder sind äußerst interessiert an der Welt und suchen richtiggehend danach, sie zu erfassen, zu begreifen und einzuordnen - wie der letzte Begriff schon ganz passend formuliert, beginnen sie hierbei bereits, ein Ordnungssystem in ihrer Weltanschauung herzustellen. Zusammenhänge werden geknüpft, die Synapsen in ihren Gehirnen gehen Verbindungen ein, und wie ihre Eltern, Geschwister oder Betreuungspersonen die Welt sehen, hat erheblichen Einfluss darauf, wie sie diese eines Tages selbst wahrnehmen und zu gewissen Punkten stehen werden.

So ist also das Thema Erziehung bereits in höchstem Ausmaß beteiligt an der Meinungsbildung junger Menschen, welche fortan immer weiter geprägt werden durch den Austausch mit anderen - sei es in Form von Freund*innen, Lehrenden, dem eigenen Kulturkreis generell, oder den Medien, die tagtäglich über verschiedenste Kanäle in unser Bewusstsein dringen. Mit den geistigen Räumen, die wir unser eigen nennen, verhält es sich nun, könnte man fast sagen, ganz ähnlich wie mit materiellen Räumen: Sie werden gebildet. Hier steckt auch sehr treffend der Begriff *Bildung* mit drin. Darunter kann nicht nur das Erwerben von Wissen (oder geglaubtem Wissen) verstanden werden, sondern zunächst auch einfach schon mal ganz plakativ das Erzeugen von Bildern als der zugrundeliegende Prozess, der hierbei von Statten geht.

Wir malen uns die Welt aus, und jede*r bedient sich dabei anderer Utensilien, anderer Techniken, anderer Farben.

Und wie Tomaso ja so akkurat beschreibt, ist es insbesondere unsere kulturelle Intelligenz, die unser Zusammenleben und damit auch uns selbst bestimmt, wodurch zweifelsohne dieser auch der äußere Einfluss an unserer Meinungsbildung geschuldet ist.

»Ein Kind, das auf einer isolierten Insel ohne sozialen Kontakt aufwachsen würde, hätte als Erwachsener nicht mehr Geist als ein Affe. Wir Menschen sind dafür gemacht, die Köpfe zusammenzustecken.«²⁰

Dafür gemacht, die Köpfe zusammenzustecken; voneinander zu lernen, ja, uns gegenseitig zu beeinflussen - die geistige Heimat eines Menschen ist kein abgeschlossenes System. Wir sind in unserer Weltanschauung permeabel.

Umso bedeutender wird hierbei die Erziehung. Wofür schaffe ich es, ein Kind zu begeistern? Baue ich ihm doch damit schon die starken Grundmauern seiner geistigen Heimat? Wer hat mich in jungen Jahren geprägt? Welche heutigen Ansichten habe ich den Denkweisen früherer Generationen zu verdanken?

Freilich bauen unsere Meinungen auch nicht nur auf dem Einfluss anderer, sondern sogar auf uns selbst auf. Was ich heute vertrete, prägt mich und wird mitentscheiden, ob ich eine neue Information morgen anerkennen oder ablehnen werde.

5 ÜBERZEUGUNGSKRAFT VON WISSENSCHAFT UND RELIGION: EIN FALLBEISPIEL

Wie kommt es, dass manche Menschen das eine und andere das andere glauben - teilweise komplett unabhängig vom gegebenen, aktuell anerkannten Wissensstand? Was ein Mensch in seinen geistigen Raum hereinlässt und als Wahrheit anerkennt, ob es sich dabei um nachweisbare Fakten, oder um zeitgenössische *alternative facts* handelt, hängt wesentlich von der empfundenen Vertrauenswürdigkeit der Quelle ab, aus denen er seinen Input schöpft. Argumente, die uns emotional berühren, erscheinen uns eher logisch und sind besonders wirkungsvoll in ihrer Überzeugungskraft. Nicht selten spielen Sympathiefaktor, kulturelle Gesinnung, Bildungsschicht oder auch privates Umfeld eine große Rolle bei der Meinungsbildung.

Es gibt unzählige Beispiele, an denen zu erkennen ist, wie unterschiedlich menschliche Lebenswelten und dementsprechend ihre geistigen Heimaten sein können. Eines, das auf mich besonders eindrucksvoll wirkt, ist die „Geschichte“ vom Glauben und Wissen.

Lange Zeit galt die Bibel als DIE Wissensquelle für die Menschheit - auch nicht weiter verwunderlich, handelt es sich doch um eine der ältesten Schriftsammlungen der Menschheit und stammt diese aus einer Zeit, in der es noch lange keine Wissenschaft im heutigen Sinne gab.

Demgegenüber ist die Wissenschaft eine vergleichsweise junge Quelle.

Den Gottesaspekt einmal völlig außer Acht gelassen: Die Überlieferung der Schöpfungsgeschichte ist dabei besonders eindrucksvoll, versetzen wir uns einmal in Wissensstand und Weltbild von vor 10 000 Jahren zurück. Sie erklärt die Entstehung der Welt und unsere Existenz - die uns wohl seit je her beschäftigt - so gut es sich die Menschheit zur damaligen Zeit nur irgendwie erklären und herleiten konnte.

Heutige Möglichkeiten zur Forschung erweitern, ergänzen und verbessern die bildhaften Schilderungen aus der Bibel natürlich um ein Wesentliches, lassen sich doch genaueste

Messungen an der Erdoberfläche anstellen, archäologische Funde eindrucksvoll genau zurück datieren, etc.²¹

Nichtsdestotrotz kann ein Mensch, der in religiösem Umfeld aufwuchs oder auch über andere Wege zur Bibel gefunden hat, der Wissenschaft gegenüber skeptisch sein, besonders, wenn er seine Manifeste durch sie als in Frage gestellt empfindet - umso mehr, wo sie doch eine vergleichsweise so junge, vermeintlich fehleranfällige Ressource darstellt.

Warum wähle ich hier als Beispiel das Thema Religion? Weil es seit vielen Jahrhunderten (wenn nicht sogar seit eh und je!) ein großes Konfliktpotenzial darstellt. Ebenso verhält es sich natürlich mit der Flüchtlingspolitik. Mit Profitinteressen. Mit dem Klimawandel. Der Corona-Krise. Mit dem ganzen Geflecht menschlicher Interaktionen. Nicht umsonst heißt es:

»Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt.«

Immanuel KANT (1724-1804)

6 VOM ICH ZUM WIR

Nun stehen wir vor der Erkenntnis, dass wir Menschen zwar alle einzigartig und demnach auch individuelle geistige Räume besiedeln, in unterschiedlichen Lebenswelten beheimatet sind und verschiedenste Meinungen vertreten, aber trotz alledem nicht ganz so verschieden sind...

Wie können wir unser Verständnis füreinander erweitern, ohne unsere Diversität dadurch opfern zu müssen?

Letztendlich kommt es auf unseren Umgang mit Meinungen an (unseren eigenen sowie denen anderer) - bin ich friedlich und erfreue ich mich im Stillen an meiner Meinung, frei nach dem Motto „Die Gedanken sind frei“ und der Grundhaltung „jedem das Seine/jeder das Ihre“, oder möchte ich meine Ansichten stets verteidigen und anderen aufdrängen, weil ich denke, dass ich es besser weiß und es meiner Überzeugungsarbeit bedarf? Versuche ich zwanghaft, anderen meine geistigen Räume überzustülpen oder lade ich sie behutsam und zurückhaltend zu einem Besuch bei mir ein? Kann ich mit Ablehnung umgehen?

Ich möchte hier noch einen Gedanken aufgreifen, der mich schon seit einigen Jahren begleitet. Er stammt von Carsten Bresch, einem deutschen Wissenschaftler, der in den 70er Jahren mit „Zwischenstufe Leben“ ein Buch für Nichtwissenschaftler schrieb, in dem er mit verständlichen Erklärungen step by step die Entstehung des Lebens aufrollt und schließlich anhand der veranschaulichten Gesetzmäßigkeiten einen Ausblick auf das „Wie geht es weiter?“ dieser Welt gibt.

Er schreibt in dieser Schilderung davon, dass die biologische Evolution des Menschen zwar am Ende ist, die intellektuelle jedoch nicht. Sich darauf berufend, dass die Krise der Menschheit eine geistige ist und sich nichts ändern wird, „solange wir unser Denken nicht von Grund auf ändern“²², kommt er gegen Ende seiner Ausführungen zu dem Punkt, dass sich alles Leben zu einem zusammenhängenden System vernetzen wird, das gleichsam einem „intellektuellen Organismus“ ist. Diese Struktur - er nennt sie den

Monon - soll eine vielschichtige innere Harmonie aufweisen und Egoismus, Machtstreben, Aggression und weitere Gewaltanwendungen überwunden haben.²³

Wenngleich es sich dabei vielleicht lediglich um eine utopische Fantasie handelt, trägt das Bild dieses einzigen planetaren Raumes, in dem sich alles Denken und Handeln harmonisch ergänzt und miteinander anstatt bloß neben- oder gar gegeneinander existiert, einen unbändigen Reiz, an den ich ab und an zu denken nicht zur Gänze aufgeben mag.

Schaffen wir den Sprung vom ICH zum WIR?

Was wäre die Welt doch eine friedliche, würden wir unsere individuellen geistigen Grenzen überwinden und unser Intellekt darüber hinauswachsen, hin zu einem globalen Ganzen, in dem wir uns als Einheit wahrnehmen anstatt als abgekapselte Individuen, die bloß für sich selbst existieren.

»Die individuelle Existenz des Menschen wird im Monon eine heute unvorstellbare Steigerung erfahren. Überall in der Evolution führt die Entwicklung ja zu größerem Musterreichtum, zu wachsender Mannigfaltigkeit und Strukturierung. [...] Der Mensch als integrierender Teil des Monons wird also in weit gewachsener Freiheit [...] diesen Reichtum individueller Verschiedenheit nicht etwa nur tolerieren und respektieren, sondern diese Individualisierung mit all seinen Kräften weiter zu steigern trachten. Maximales Wachsen harmonischen Musterreichtums wird im Monon die Zielrichtung aller Anstrengung sein.«²⁴

Hier wäre allerdings eine gewisse Flexibilität in der Transformabilität und Grenzausweitung der eigenen Geistesheimat vorauszusetzen. Wem der Anspruch, die eigene Meinung zu vertreten, stets das oberste Gut ist, der wird den Reiz der Harmonie vielleicht nie nachvollziehen können. Einen Versuch wäre es aber vielleicht doch wert.

Mit dieser Arbeit wollte ich ein Projekt an der Schnittstelle zwischen Kunst und Design schaffen, das sich auf philosophische Weise mit dem Thema Meinungsverschiedenheiten auseinandersetzt. Die Idee dazu war ein Buch in Form eines Leporellos, das wie ein kleiner Taschenratgeber zur Hand sein kann, wann immer ich auf jemanden treffe, der

anderer Meinung ist als ich. Schnell ist es gezückt und lässt mich nachsehen: Bin ich schwarz, du weiß? Wo stehst du, wo stehe ich? Wenn wir Glück haben, lässt es sich vielleicht als Bogen zwischen uns aufspannen...

Ein ganz praktischer Lösungsansatz läge möglicherweise auch einfach in der Prioritätensetzung. Manchmal muss ich mich selbst ganz ernsthaft an der Nase nehmen und in einer ehrlichen Minute fragen: Warum will ich eigentlich immer recht haben? Muss das wirklich sein?

Frei nach dem Motto:

»Glaub' nicht alles, was du denkst!«

7 BEILAGE: CORONA SPEZIAL

Idee sowie Beginn dieser Arbeit entstanden bereits vor fünf Jahren, was beim Betrachten der gewählten Wortpaare schnell auffällt, sind doch viele davon mittlerweile schon wieder veraltet beziehungsweise in den Schatten anderer Themen gerückt.

- *»Bill Gates will Menschen mit Impfungen Mikrochips implantieren und so kontrollieren*
- *Die neuen 5G-Sendemasten sind für die Verbreitung des Corona-Virus (mit-) verantwortlich.*
- *Das Corona-Virus ist nicht schlimmer als eine normale Grippe.*
- *Alkohol und Nikotin schützen vor dem Corona-Virus*
- *Das Corona-Virus wurde als biologische Waffe entwickelt und freigesetzt*
- *Geheimgesellschaften nutzen die Krise und wollen eine autoritäre Weltordnung errichten*
- *Die Corona-Krise ist ein Vorwand, um die Freiheitsrechte dauerhaft einzuschränken*
- *Der Impfstoff wurde bereits entwickelt, wird aber zurückgehalten*«²⁵

Aktuell wäre wohl das Beispiel Flüchtlingswelle von der Viruswelle abgelöst, statt Wissenschaft vs. Religion verdienten Wortpaare wie Pandemie vs. Bill Gates gesonderten Stellenwert.

Ich kann mir gut vorstellen, dieses Kunstbuch weiter auszubauen und zukünftige Ausgaben eventuell themenbasiert auszuführen. Ebenso wäre eine Weiterführung mit Graustufen sowie ein Faltplan spannend.

Wortpaare aktuell:

Pfizer - Astrazeneca

Babyelefant - Ellbogencheck

FFP2 - Nase frei

Seife - Desinfektionsmittel

Lockdown - Stockholm

COVID19 - Grippe

Schnupfen - Husten

Pandemie - Bill Gates

Impfung - Infektion

Social Distancing - Physical Distancing

Maßnahmen - Demo

Tiermarkt - Biowaffe

FUSSNOTEN

¹ vgl. MÖLLER 1998-2015 a

² vgl. MÖLLER 1998-2015 b

³ vgl. MÖLLER 1998-2015 c

⁴ vgl. BEINERT 2002: 5f

⁵ BEINERT 2002: 6

⁶ vgl. BECKERMANN 1999: 1

⁷ JAYNES 1993: 7

⁸ vgl. BADENSCHIER und LEIBERG 2013

⁹ DAMASIO 2013: 169

¹⁰ vgl. WIKIPEDIA 2020

¹¹ vgl. RESCH-ESSER 2015

¹² RESCH-ESSER 2015

¹³ vgl. RUSSEL 2007: 23f

¹⁴ vgl. JAYNES 1993: 97

¹⁵ vgl. PROST 2017: 38f

¹⁶ vgl. BAHNSEN u. SCHNABEL 2012

¹⁷ BAHNSEN u. SCHNABEL 2012

¹⁸ vgl. BAHNSEN u. SCHNABEL 2012

¹⁹ BAHNSEN u. SCHNABEL 2012

²⁰ BAHNSEN u. SCHNABEL 2012

²¹ vgl. VAN SCHAİK u. MICHEL 2016

²² BRESCH 1977: 235

²³ vgl. BRESCH 1977: 250ff

²⁴ BRESCH 1977: 251

²⁵ DIE REDAKTION 2020

LITERATURVERZEICHNIS

BADENSCHIER, F. und LEIBERG, S. (2013): Erkenne dich selbst im Spiegel. In: NEUROWISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT E.V. (Hrsg.): Im Kopf der anderen. <https://www.dasgehirn.info/denken/im-kopf-der-anderen/erkenne-dich-selbst-im-spiegel>, Stand: 06.09.2017.

BAHNSEN, U. und SCHNABEL, U. (2012): Was ist das Ich? In: ZEIT ONLINE GMBH (Hrsg.): Ich-Bewusstsein. <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2012/02/Mensch-Individuum-Selbstbewusstsein/komplettansicht>, Stand: 03.03.2020.

BECKERMANN, A. (1999): Artikel „Leib-Seele-Problem“. In: SANDKÜHLER, H.J. (Hrsg.): Enzyklopädie der Philosophie, Band 1. Hamburg: Meiner, S. 766 - S. 774.

BEINERT, W. (2002): Die Leib-Seele-Problematik in der Theologie. Köln: Karl Rahner Akademie.

BRESCH, C. (1977): Zwischenstufe Leben: Evolution ohne Ziel? München: R. Piper & Co.

DAMASIO, A. (2013): Selbst ist der Mensch: Körper, Geist und die Entstehung des menschlichen Bewusstseins. Pantheon Verlag.

DIE REDAKTION (2020): Die häufigsten Corona-Verschwörungstheorien in Österreich. In: BRUTKASTEN MEDIA GMBH (Hrsg.): <http://derbrutkasten.com/corona-verschwörungstheorien-osterreich/>, Stand 20.04.2021.

JAYNES, J. (1993): Der Ursprung des Bewußtsein. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

MÖLLER, P. (1998-2015 a): Ideale. philolex.de/ideale.htm, Stand: 20.02.2021.

MÖLLER, P. (1998-2015 b): Meinen und Meinung. philolex.de/meinen.htm, Stand: 06.02.2021.

MÖLLER, P. (1998-2015 c): Wissen. philolex.de/wissen.htm, Stand: 06.02.2021.

PROST, M. (2007): Die Entschlüsselung des menschlichen Bewusstseins: Vom Urknall zum menschlichen Denken. Springer VS.

RESCH-ESSER, U. (2015): Wo im menschlichen Gehirn ist das Bewusstsein lokalisiert? In: WISSENSCHAFT IM DIALOG GGMBH (Hrsg.): Wie?So!, Fragen an die Wissenschaft. <https://www.wissenschaft-im-dialog.de/projekte/wieso/artikel/beitrag/wo-im-menschlichen-gehirn-ist-das-bewusstsein-lokalisiert/>, Stand: 07.05.2018.

RUSSEL, P. (2007): Quarks, Quanten und Satori. Wissenschaft & Mystik: Zwei Erkenntniswege treffen sich. Bielefeld: J. Kamphausen Verlag.

WIKIPEDIA (2020): Bewusstsein. <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bewusstsein&oldid=196372545>, Stand: 03.03.2020.

VAN SCHAIK, C. und MICHEL, K. (2016): Das Tagebuch der Menschheit: Was die Bibel über unsere Evolution verrät. 3. Auflage, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag.



CC BY-NC-ND 4.0 International
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International